

## Stellungnahme von AFT-Präsident Prof. Albers in der Sendung Campus und Karriere des Deutschlandfunks vom 05.03.2022 zur Invasion der Ukraine

Im Einklang mit der Stellungnahme des AFT-Präsidiums zur Invasion der Ukraine nimmt Prof. Albers in der Sendung Campus und Karriere des Deutschlandfunks vom 05.03.2022 Stellung zur Zusammenarbeit zwischen Russland und Deutschland in der Wissenschaft unter den Randbedingungen des Kriegs zwischen Russland und der Ukraine. Er stellt das Dilemma zwischen gesellschaftlicher Verantwortung der Wissenschaft zur Kontaktbeschränkung und ihrer inhärenten Prägung auf Kooperation, Zusammenarbeit und Austausch dar.

Die komplette Sendung ist unter dem folgenden Link abzurufen: <https://www.deutschlandfunk.de/campus-und-karriere-05-03-2022-komplette-sendung-folgen-des-ukraine-kriegs-dlf-a68cf2b0-100.html>. Prof. Albers spricht ab 37:27:00.

Darüber hinaus nimmt Prof. Albers zur Fragestellung „*Wie soll die Wissenschaft auf den Krieg in der Ukraine in der Zusammenarbeit mit Russland reagieren?*“ im Folgenden schriftlich Stellung:

*Wir tun uns als Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auch sehr, sehr schwer hier eine Position zu definieren. Das Präsidium des AFT hat dazu ein Statement erarbeitet, das klar die Position „institutionelle Zusammenarbeiten einfrieren“ empfiehlt. Wir sprechen hier ganz bewusst von „einfrieren“, um auch jederzeit nach der Beendigung des Krieges und einer Friedensvereinbarung diese Zusammenarbeit wieder aktivieren zu können. Gleichzeitig ist es uns wichtig, dass das persönliche Netzwerk weiter gepflegt und damit aufrechterhalten wird. Die Wissenschaft ist aber, davon bin ich persönlich überzeugt, aufgefordert, wie alle anderen Bereiche der Gesellschaft, hier auch klar Position zu beziehen. Es handelt sich bei dem Konflikt um einen Angriffskrieg in Europa. Wir sind in einer Situation, wo wir vor vielleicht noch schwierigeren Auswirkungen in Europa und global stehen. Von daher muss auch die Wissenschaft Verantwortung übernehmen. Wir können gemeinsame wissenschaftliche Projekte im Moment einfach nicht machen weiter laufen lassen.*

*Wie wir den Spagat schaffen, die „institutionelle Beziehungen“ erst einmal abubrechen, aber den persönlichen Kontakt und Austausch weiter zu erhalten ist sicher eine Herausforderung. Da müssen natürlich jede Kollegin und jeder Kollege einen eigenen Weg finden. Wir müssen versuchen, so gut wie möglich, die persönlichen Beziehungen zu pflegen. Es gilt auch hier zu helfen, denn die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in Russland eindeutig zum Konflikt äußern, sind auch gefährdet. Und denen werden wir helfen, zu denen werden wir solidarisch sein.*